

Kammerjäger verteilt Rattenriegel

Gift soll die Population der Nager in Maßen halten/ Schwerpunkt: Eschhofsiedlung/ Köderkästen kommen heute



Dieter Grobbin klettert nicht in jeden Gully. Weniger tiefe Schächte bestückt der IHK-geprüfte Schädlingsbekämpfer bäuchlings von der Fahrbahn aus. FOTOS: BARBARA WENKE

Rund zehn Kilometer Fußmarsch hat Dieter Grobbin vor sich. Von einem Gullydeckel zum nächsten. Unterbrochen wird sein Marsch nur von kurzzeitigen Abstiegen in die Lemwerderaner Unterwelt. Dann befestigt der Schädlingsbekämpfer aus Delmenhorst Päckchen mit Gift, sogenannte Rattenriegel, in der Kanalisation.

VON BARBARA WENKE

Lemwerder. 8.10 Uhr gestern Morgen in Lemwerder. Ein aus zwei Autos bestehender Konvoi nähert sich mit gelbem Warnlicht im Schnecken tempo dem Fähranleger. Neben den langsam fahrenden Fahrzeugen schreiten Dieter Grobbin, IHK-geprüfter Schädlingsbekämpfer aus Delmenhorst, und Wilfried Schulze vom Lemwerderaner Betriebshof einher. An einem Gullydeckel, der durch einen kleinen für das unbedarfte Auge gar nicht wahrnehmbaren weißen Punkt gekennzeichnet ist, stoppt das in Regenzeug eingehüllte Paar.

Prompt beginnt Wilfried Schulze mit einem eisernen Haken, den schweren Deckel aus seiner Verankerung zu ziehen. Der Gegenstand sträubt sich, gibt dann aber nach, so dass sich vor den beiden Männern ein kreisförmiges Loch auftut. Der Boden des circa zwei Meter tiefen Schachtes steht unter Wasser. Dennoch klettert Dieter Grobbin die senkrechte Stiege hinunter, in der Hand einen 200 Gramm schweren „Frunax DS Rattenriegel“.

„Das ist ein Rattengift der zweiten Generation“, erzählt Grobbin, während er den durch den Riegel geschobenen grünen Draht an der Stiege befestigt. Das Päckchen baumelt kurz über dem Boden. „Die Ratten sollen es ganz leicht haben, daran zu kommen.“ Fast klingt der 49-Jährige wie ein Verkäufer, der bei den Nagern um Kunden wirbt. Schon kleine Mengen Frunax genügen, um die Schädlinge zu töten. „Wenn man mit dem Gift der ersten Generation, mit Warfarin, arbeiten würde, müssten die Ratten schon eine ganze Menge fressen, bis es wirkt“, erzählt Grobbin. Der erfahrene Kammerjäger weiß, dass sich die Mägen der Nager an das Gift gewöhnen

können, so dass sie schließlich resistent werden.

124 Rattenriegel hat Dieter Grobbin im Kofferraum seines dunkelgrünen Geländewagens gestapelt. Die Menge hat er gemeinsam mit Jürgen Peters von der Gemeindeverwaltung errechnet. Sollte sich irgendwo ein erhöhter Schädlingsbefall zeigen, hätte Grobbin noch einige Ersatzriegel parat.

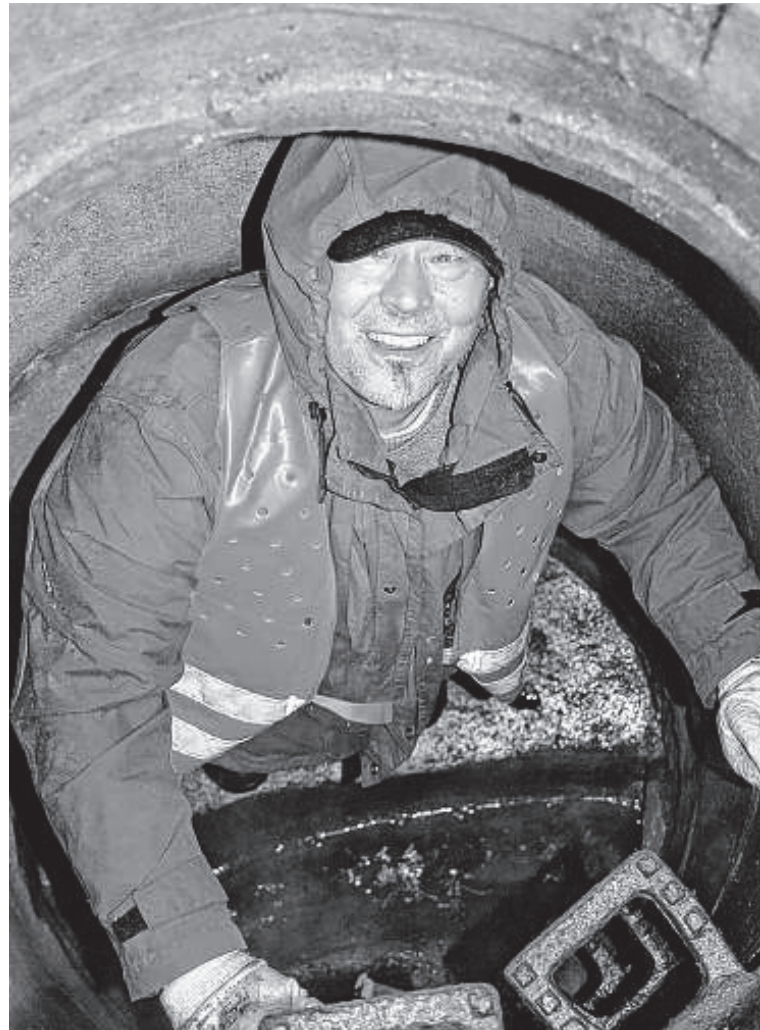
Der nächste Schacht, in dem sich im vergangenen Jahr Befall gezeigt hatte, ist nicht so tief. Dieses Mal steigt Grobbin gar nicht erst die steile Leiter hinunter. Bäuchlings legt er sich auf die Fahrbahn, gut abgeschirmt von den beiden Fahrzeugen, die ihn begleiten. „Das ist notwendig“, sagt Ralf Möhlenhoff, der den Pritschenwagen des Betriebshofs steuert. „Die Autos jagen so an einem vorbei.“ Von der Erdoberfläche aus, befestigt Grobbin seinen Köder.

Starker Befall vor zehn Jahren

Vor zehn Jahren ist der Kammerjäger erstmals in Lemwerder aktiv gewesen. Damals habe es einen starken Befall gegeben, so dass Grobbin 1300 Schächte mit Giftpäckchen bestückte. Seitdem kommt der Schädlingsbekämpfer gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Michael Reichstein einmal pro Jahr in die südlichste Wesermarsch-Gemeinde. „Das ist aber keine Großrattenbekämpfung mehr“, beruhigt der Delmenhorster und hofft, „dass die Gemeinden da nicht anfangen zu sparen.“

Der Schwerpunkt seiner diesjährigen Arbeit liegt auf der St.-Veit-Straße und der Schulstraße. „Dort wandert vieles in die Toilette, was da nicht hingehört“, hat Grobbin bemerkt. „Da halten sich die Ratten dann gerne auf.“ Dem Vorurteil, dass er einen stark riechenden Arbeitsplatz habe, entgegnet Grobbin fast entrüstet. „Morgens riecht's nach Toilette“, räumt der 49-Jährige ein. „Aber wenn wir nach dem Frühstück wieder losfahren, riecht alles nach Waschlauge.“

Auch heute noch sind Grobbin und Reichstein in Lemwerder unterwegs. Dann allerdings oberirdisch. An zwölf Punkten werden sie sogenannte Köderkästen aufstel-



Bei den tieferen Schächten heißt es für den 48-Jährigen aus Delmenhorst Abtauchen in die Kanalisation. Das Wasser steht ihm dabei schon mal bis zum Knöchel.

len, schwarze Kunststoffkästen, die den wendigen Ratten als Futterstation dienen, Haustieren und Kleinkindern aber keinen Zugriff gewähren. Diese Kästen werden vorerst mit Sonnenblumenkernen bestückt. Nur dort, wo das Lockfutter gefressen wird, wird Gift nachgefüllt.

In der nächsten Woche kommt Dieter Grobbin zurück, um zu prüfen, welche Köder angenagt wurden. Dann heißt es für

den Delmenhorster erneut, circa zehn Kilometer per Fuß zurückzulegen, um zu prüfen, wie die Köder angenommen wurden. Sind sie unversehrt, werden sie entfernt. Der Kammerjäger geht davon aus, dass an diesen Stellen kein Befall besteht. „Alle Köder, die angenommen werden, werden so lange ausgetauscht, bis sie nicht mehr angenommen werden“, beschreibt Grobbin das Prozedere.